

NEWSLETTER SPORTPOLITIK

NESPO 2. Jahrgang Heft 2/2012

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser, herzlich willkommen zur Herbstausgabe unseres Newsletters Sportpolitik! Das zweite Heft des Jahres 2012 beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den aus unserer Sicht wichtigsten Veranstaltungen und Tagungen des langsam zu Ende gehenden Jahres. So findet sich hier nicht nur ein umfang-

reicher Tagungsbericht zur Konferenz „Auf dem Weg zur europäischen Sportpolitik:

Entwicklungslinien – Akteure – Problemfelder – Perspektiven“, die Ende Juni 2012 an der DSHS Köln stattfand, sondern auch ein kurzer Rückblick auf die Tagung „Sport in China“, an der Vertreter der Beijing Sport University, der Partnerhochschule der DSHS Köln, teilnahmen.

Nicht versäumen möchte ich einen Hinweis auf das 4. Sportpolitik Symposium, das dieses Jahr in Hamburg zu Gast sein wird und das aktuelle Thema Interessenvertre-

tung und Lobbying im Sport sowohl auf Breiten-, als auch auf Spitzensportebene behandelt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Meinung: Die gesellschaftliche Verantwortung des Sports in eigenen Reihen vorleben

Sportpolitik kann und darf den Sport instrumentalisieren, als Mittel zum Zweck nutzen. Nur durch die Instrumentalisierung kann der Sport auch außersportliche Ziele erfüllen, nur sie sorgt dafür, dass auch soziale Ziele verfolgt und realisiert werden können. Das Potenzial zur Instrumentalisierung des Sports, sowohl in seiner aktiven Form des Sporttreibens, als auch in seiner passiven Form des Sportkonsums, ist auf

zahlreichen Gebieten evident. Zunächst hat Sporttreiben positive Auswirkungen auf die Gesundheit, präventiv, therapeutisch und in der Rehabilitation. Auch im sozialen Bereich erfüllt der Sport vielfältige Aufgaben. Das Erlernen sozialer Spielregeln wird durch Sport maßgeblich gefördert: Fairplay, der Umgang mit Niederlagen, das Miteinander im Team ungeachtet von Bildungsniveau, Schichtzugehörigkeit und Her-

kunft oder der Respekt vor dem Gegner sind die realen Begebenheiten, mit denen sich heranwachsende Sportler auseinanderzusetzen haben.

Die Wirtschaft profitiert ebenso vom Sport. Im Zusammenhang mit Fans, Medien und Sponsoren ist ein Wirtschaftszweig entstanden, der rund 900.000 Arbeitsplätze bietet, Motor für Infrastrukturmaßnahmen ist und der darüber hinaus wichtige Impulse für den

In dieser Ausgabe:

Editorial

Meinung

Von M. Groll

Neue Publikationen

René Wiese: Kaderschmieden des "Sportwunderlandes" Die Kinder- und Jugendsportschulen der DDR

Sven Güldenpfennig: Macht und Ohnmacht der Sportidee. Sport im Spannungsfeld von Machbarkeit und Rechtfertigung

Veranstaltungskalender

Chancen und Grenzen des Sports als Medium der Entwicklungszusammenarbeit. Rückblick

Sport in China: Entwicklungslinien und Herausforderungen in transnationaler Perspektive . Rückblick.

Auf dem Weg zur europäischen Sportpolitik: Wissenschaftliche Tagung in Köln. Rückblick

4. Sportpolitik-Symposium am 2. und 3. 11. 2012 in Hamburg

Aus Forschung & Lehre

IESF-Forschungsbereiche Sportpolitische Strukturen und Prozesse in Spanien

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2012/13

Impressum



Deutsche
Sporthochschule
Köln

Tourismus setzt.

Spätestens seit dem 2005 von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahr des Sports und der Leibeserziehung wird der Beitrag des Sports auch für die globalen Entwicklungsziele intensiv diskutiert. Viele Entwicklungsländer haben darauf reagiert und können auf eine nationale Sportpolitik verweisen, in der auf die Bedeutung von Entwicklungshilfeprojekten mit dem Fokus auf Sport für die allgemeine Entwicklung des Landes verwiesen wird. Entwicklungshilfe durch Sport wird neben den beteiligten Ländern auch von nationalen und internationalen Sportverbänden und durch zahlreiche Nichtregierungsorganisationen wie „Right to play“ und „Streetfootballworld“ oder Stiftungen wie „Laureus Sport for Good“ unterstützt.

Durch diese Instrumentalisierungen des Sports werden gesundheitspolitische, wirtschafts-

politische, sozialpolitische und entwicklungspolitische Impulse gegeben, die man als Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung des Sports charakterisieren kann. Die Ziele der Sportpolitik auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene sollten hauptsächlich hierauf gerichtet sein.

Wie kann die Sportpolitik des organisierten Sports hierbei helfen? Für den Sport gilt es, sich als ernstzunehmender Akteur in der Sportpolitik zu bewegen und die gesellschaftliche Verantwortung auch in den eigenen Reihen zu leben. Klar gehört dazu das Formulieren von Grundsatzpapieren, die Interessenvertretung gegenüber den politischen Akteuren und die Entwicklung von Programmen und Kampagnen. Dazu gehört aber auch die Wahrnehmung seiner Rolle als gesellschaftliches Vorbild. Das Vorbild steht in einem schlechten Licht da, wenn die Etablierung und die Einhaltung von

Grundsätzen der Good Governance in den Sportverbänden noch in weiter Ferne liegt. Wie kann man glaubwürdig Sportentwicklungsprogramme auflegen, wenn man gleichzeitig gegen Machtmissbrauch, Korruption und Intransparenz zu hasenfüßig vorgeht. Ein Sportverband ist nicht in Haftung zu nehmen für die Integrität und Seriosität seines Führungspersonals, aber er kann dafür verantwortlich gemacht werden, dass alte Strukturen nicht schnell genug geändert werden, um Korruption & Co. zu bekämpfen.

Die Instrumentalisierung des Sports ist Teil der Sportpolitik und muss im sozial dienlichen Bereich zugelassen und gefördert werden. Instrumentalisierungen, die aber moralisch fragwürdigen bis gar kriminellen Privatinteressen dienen, sind dagegen mit Entschlossenheit zu bekämpfen.

Michael Groll

Neue Publikationen

René Wiese: Kaderschmieden des "Sportwunderlandes" Die Kinder- und Jugendsportschulen der DDR



Bis heute ist die Bilanz der sportlichen Erfolge der DDR beeindruckend. Als ein wesentlicher Faktor dieses Erfolges gilt die systematische Sichtung und

Entwicklung von sportlich talentierten Kindern und Jugendlichen. Herzstück der Nachwuchsförderung waren hierbei die Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) der DDR, die einen ebenso legendären wie geheimnisumwitter-

ten Ruf als Kaderschmieden des DDR-Sports besaßen. René Wiese legt mit seiner Studie die erste umfassende, wissenschaftlich fundierte Gesamtdarstellung der Kinder- und Jugendsportschulen von ihrer

Gründung 1952 bis 1990 vor. Der Autor hat die Bestände zahlreicher öffentlicher und privater Archive ausgewertet sowie Zeitzeugeninterviews mit ehemaligen Direktoren, Lehrern und Schülern der Kinder- und Jugendsportschulen geführt. Entstanden ist ein akribisch recherchierter Einblick in das Innenleben der KJS, der gleichzeitig ihre Systemgebundenheit offenbart und mit

manch hartnäckigen Mythen aufräumt.

"In der Sportgeschichte waren die KJS bisher ein weißer Fleck. Nun endlich hat der Sporthistoriker René Wiese mit seiner Dissertation *Kaderschmieden des Sportwunderlandes* diese Leerstelle gefüllt. Er wolle damit die sportwissenschaftlichen und historischen Dimensionen des Themas eröffnen, hat

Wiese als Ziel seiner Arbeit formuliert. "Die Rolle und Bedeutung der Kinder- und Jugendsportschulen als Nukleus des DDR-Leistungssportsystems", schreibt er, "bedarf einer aufklärenden und entmythologisierenden Aufarbeitung". Diese Aufarbeitung ist ihm grandios gelungen." (DLF, 1.9.2012)



Ort und Jahr: Hildesheim, 2012
Preis: 49,95 €, 632 Seiten
Verlag: Arete
ISBN: 978-3-942468-04-6

Sven Güldenpfennig: Macht und Ohnmacht der Sportidee Sport im Spannungsfeld von Machbarkeit und Rechtfertigung

Was der Sport für die Gesellschaft leistet, besteht darin, dass er sein eigenes sinngerechtes Zustandekommen gewährleistet. Nicht weniger, und nur unter günstigen Bedingungen auch manches mehr. Darin besteht seine Rechtfertigung. Damit ihm diese Leistung verlässlich und nachhaltig gelingt, ist er angewiesen auf Träger der Sportidee, die weltweit ihrer Verantwortung gerecht werden. Auf und neben dem Platz. Sie alle – Athleten, Betreuer, Funktionäre, professionelle und laienhafte Beobachter – gewährleisten die Machbarkeit der sportlichen Bestrebungen. Oder sie verfehlen sie, indem sie vor ihrer Verantwortung versagen. Jedenfalls bewegt sich ihr Wirkungsradius in einem schmalen Korridor zwischen Macht und Ohnmacht des Sports. Die in diesem Jubiläumsband 10 der Reihe versammelten Studien be-

schreiben dieses Spannungsfeld an unterschiedlichen Brennpunkten der aktuellen sportpolitischen Diskussion. Verfolgt wird die Grenze, die sich durch die Geschichte der olympischen Politik zieht: Das olympische Projekt konnte sich durch und musste sich trotz der auf Olympia berichteten Politik behaupten. Beim Wort genommen wird der Appell „Macht endlich Frieden!“, und danach befragt, wo genau die eigenen Ansatzpunkte des Sports liegen. Die Frauenfußball-WM 2011 wird als herausragendes Fest des Sports beschrieben, die Bewerbung Münchens für die Olympischen Winterspiele 2018 als Beispiel für den gebotenen Tribut eines Sportlandes für seine Teilhabe an der Welt des Sports, die Olympischen Jugendspiele als Ausgeburt eines schlecht begründeten sportpolitischen Aktivismus. Der geschichts-

politische Streit um Carl Diem in der NS-Zeit legt die Suche nach einem angemesseneren Deutungs- und Urteilsrahmen nahe. Ein Doppelporträt der Boxsport-Legenden Max Schmeling und Muhammad Ali zeigt sie als Botschafter ihres umstrittenen Sports in umstrittenen gesellschaftspolitischen Umwelten. Ferner werden die begrenzten Machtressourcen des Sports als ein Mittel zur Durchsetzung der Menschenrechte sowie eine philosophische Begründung der Dopingbekämpfung diskutiert. Abschließend wird daran erinnert, dass alle hier diskutierten Fragen auch eine historische Dimension aufweisen, in welcher Sportgeschichte stets auch als Geschichte der Macht und Ohnmacht des Sports wie der Sportpolitik erscheint.



Ort: Hildesheim,
Jahr: 2012
Preis: 34,95 €,
 442 Seiten
Verlag: Arete

Veranstaltungskalender

Chancen und Grenzen des Sports als Medium der Entwicklungszusammenarbeit

Runde Sache: Veranstaltung des Institutes für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung und CARE Deutschland zum Thema „Chancen und Grenzen des Sports als Medium der Entwicklungszusammenarbeit“

Der gelungene Gastvortrag von Dr. Rodger Levermore (Dozent in „International Development“, University of Liverpool) „The good, the bad, the ugly: Possibilities and Limitations of Sport in the Context of Development“ war Auf-

takt der gemeinsamen Veranstaltung von CARE und dem Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung (IESF) am 15. Juni 2012 in Hörsaal 2 der DSHS Köln. Valeska Homburg begrüßte im Anschluss daran die drei CARE-Partnerschafts-Preisträger aus Kenia, die mit ihren Projekten in den Slums von Nairobi mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, um ihnen durch Sport eine Alternative zu Gewalt und Hoffnungslosigkeit zu bieten. Studenten und Interes-

sierte konnten den beeindruckenden Erzählungen von Peninah Nthenya Musyimi (Safe Spaces), Hamilton Ayiera Nyanga (Ayiera Initiative) und Anjere Alfred Analo (Boxgirls) beiwohnen und erfahren wie sie aus eigener Kraft und Initiative diese drei Projekte etabliert haben.

Zum Schluss wurde in einer gemeinsamen Diskussionsrunde der drei Preisträger, Dr. Roger Levermore und Dr. Karen Petry (IESF) erörtert, wie der Spagat zwischen den Interessen und Notwendigkeiten der lokaler Projektarbeit und den Anforderungen der „Geldgeber“ und Sponsoren gelingen kann.

IESF



Podiumsdiskussion mit Roger Levermore, Karen Petry, Peninah Nthenya Musyimi, Hamilton Ayiera Nyanga, Anjere Alfred und Valeska Homburg (v.l.)

Sport in China - Entwicklungslinien und Herausforderungen in transnationaler Perspektive am 7./8. September 2012 an der DSHS Köln

Symposium anlässlich der 30jährigen Forschungsk Kooperation Deutsche Sporthochschule Köln – Beijing Sport University

„In diesem Jahr gibt es viel zu feiern!“, so die Kölner Dezernentin für

Bildung, Jugend und Sport, Dr. Agnes Klein: Das 25-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft Köln – Peking, ebenso wie bereits 40 Jahre andauernde diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und China. Im Rahmen des Chinafestes in Köln feierte auch die Deutsche Sporthochschule das 30-jährige Bestehen der Kooperation mit der Beijing Sport University (BSU). Univ. Prof. Dr. Tokarski eröffnete den

von Univ. Prof. Dr. Mittag moderierten festlichen Teil der zweitägigen Veranstaltung an der SpoHo und bedankte sich bei dem Präsident der Beijing Sport University Dr. Yang Hua für dessen Erscheinen.

„China ist ein bedeutsames Sportland geworden...“, resümierte Tokarski nach den sehr erfolgreich abgeschlossenen Olympischen Spielen 2008 in Peking, sowie aktuell in London und schiebt dann noch

mit einem Schmunzeln hinterher: „...außer im Fußball!“ Mit einer Bilanz von insgesamt 100 Medaillen in Peking (Rang 1) und 88 Medaillen in London (Rang 2), ist China in die „erste Reihe der großen Sportnationen aufgestiegen.“ Im Austausch mit China blickt die SpoHo auf eine lange Tradition zurück. Rektor Tokarski, Hauptinitiator der Forschungs Kooperation mit der BSU, sprach von mehreren erfolgreich abgeschlossenen Promotionen chinesischer Doktoranden an der SpoHo, sowie speziellen Trainerschulungsseminaren vor den Spielen in Peking 2008. „Nach diesen Seminaren bei uns, haben die Chinesen angefangen Gold zu sammeln.“

Im Jahr 1980 kam die erste chinesische Delegation nach Köln. Im darauffolgenden Jahr unterzeichnete der damalige Rektor Prof. Dr. Lieber



Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski, Rektor der DSHS Köln

von besonderen freundschaftlichen Beziehungen geprägt ist und bezeichnet sie als „Premiumpartner“.

Im Anschluss an die Begrüßungsreden hielt Professor Wenjun Zhu vom Institut für Transkulturelle Bewegungsforschung einen sehr unterhaltsamen Vortrag über das Qi als Antriebskraft für körperliche Bewegung und Gesundheit. Eindrucksvoll demonstriert er, wie man mit Hilfe der Atmung die chinesisch-traditionellen „Qi-Kräfte“ entfalten kann. „Das Qi ist genau wie ein Stück Schokolade – wenn man es einmal probiert hat, findet man es so lecker!“ Unter schallendem Ge-

sowie Nachwuchsförderung und deutsch-chinesische Projekte. Das chinesische Sportsystem ist zentralistisch geprägt, was bedeutet, dass der Sport – anders als in Deutschland – vom Staat kontrolliert wird. Die Chinesen finden das deutsche Vereinswesen beeindruckend und versuchen an diesem Vorbild bessere Bedingungen für den Breitensport im eigenen Land zu schaffen. Ein großes Problem stellt der Mangel an nutzbaren Sportstätten und qualifizierten Trainern dar. Mit dem Modell „Panda“ präsen-



Entspannung mit Tai Qi im Foyer der DSHS Köln während einer Programmpause

einen ersten Kooperationsvertrag mit einer chinesischen Universität in Peking. Mittlerweile bestehen Beziehungen zu mehreren chinesischen Universitäten, Tokarski betonte, dass die Partnerschaft mit der BSU

lächter drückt Zhu zwei Studierende mit Hilfe des Qi zu Boden.

Der zweite Tag, der deutlich im Zeichen der Wissenschaft stand, beleuchtete Leistungssport und Breiten- und Gesundheitssport in China,

tierte Prof. Dr. Rittner zum Abschluss Ergebnisse eines Projekts zur Etablierung des Breitensports in Sichuan.

Susanne Sauer

Auf dem Weg zur europäischen Sportpolitik: Entwicklungslinien – Akteure – Problemfelder – Perspektiven

Veranstalter: Deutsche Sporthochschule Köln

Datum, Ort: 28.06.2012-29.06.2012, Köln

Wer heute in die Zeitung schaut, stellt fest: Europa ist allgegenwärtig. Das gilt auch für den Sport, der in den letzten beiden Dekaden einer erheblichen Dynamik ausgesetzt war: Das Bosman-Urteil von 1995, der „Sportartikel 165“ des Lissabon-Vertrags und die sich entwickelnde Konstituierung von Sportverbänden und -organisationen auf europäischer Ebene zeigen beispielhaft, dass der Sport in Europa schon lange mit der Politik verbunden ist. Um diese Prozesse zu beobachten, einzuordnen, zu systematisieren und auch weitere Entwicklungen zu prognostizieren, veranstaltete das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung unter der Leitung von Walter Tokarski, Karen Petry und Jürgen Mittag die Fachtagung „Auf dem Weg zur europäischen Sportpolitik“ mit der Unterstützung des Arbeitskreises Europäische Integration e. V. und der Europäischen Akademie des Sports. Die Tagung hatte das Ziel, die verschiedenen Vertreterinnen und Ver-

treter aus ganz unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen und der Praxis zusammenzubringen und deren Sichtweisen und Perspektiven über die europäische Sportpolitik zu diskutieren.

RALF KLEINFELD (Osnabrück) zeigte die Schnittstellen zwischen den Disziplinen Politik- und Sportwissenschaft auf. Theoretische Bezugspunkte seien auf drei Ebenen zu finden: Auf der Mikroebene sind Individuen und Gruppen verortet, die Mesoebene umfasst Organisationen und Institutionen, und auf der Makroebene werden (nationale) politische Systemstrukturen untersucht. Die Aufgabe der Sportwissenschaft wird es nun sein, politikwissenschaftliche Modelle und Theorien auf den Sport zu transferieren. Denn der Sport würde in international vergleichender Perspektive ein Politikfeld mit einer großen Bandbreite von Akteuren, Handlungsinstrumenten, Koordinationsformen und Politikzielen bilden. Kleinfeld betonte die bereits in der Sportwissenschaft angewandte Dreiteilung von Europäisierungsprozessen, um deren Dynamik und Anpassungsdruck als notwendige Vorausset-

zung für nationalstaatlichen Wandel zu untersuchen. Die Dreiteilung umfasse die Europäisierung von politischen Institutionen (polities), die Europäisierung politischer Prozesse bezogen auf Akteure, Interessenslagen und Ressourcen (politics) sowie die Europäisierung von Politikgehalten (policies).

Nachfolgend stellte MARTIN NOLTE (Köln) die zentralen Entwicklungen des Sportrechts auf europäischer Ebene dar: Seit den 70er-Jahren war eine mosaikförmige Geltung des EU-Rechts zu beobachten: Es wurden Grundrechte durch Anti-Doping-Regeln festgelegt, das Bosman-Urteil führte zu Grundfreiheiten bzw. zu Transfer- und Ausländerklauseln, und die Förderung von Sportinfrastrukturen wurde durch das Beihilferecht geregelt. Im Jahr 2006 wurde die Anwendbarkeit des EU-Rechts im Sport ausgedehnt und die „ungeschriebene“ Bedeutung und die besonderen Merkmale des Sports anerkannt. Drei Jahre später wurde der Sport primärrechtlich verankert und erhielt dadurch Impulse für mitgliedstaatliche Regelungen zugunsten des Sports. Der Artikel 165 des Lissabon-Vertrags

umfasst mehrere Aspekte: Zum einen wurde die „ungeschriebene“ Bedeutung des Sports kodifiziert als normative Abwägungsbelange. Zum anderen legt Artikel 165 fest, dass die Europäische Union (EU) zuständig ist für die Unterstützung, Koordination und Ergänzung mitgliedstaatlicher Sportpolitik, beispielsweise bei der Bekämpfung von Doping.

Da in den 90er-Jahren nur wenige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den europabezogenen Sport erforschten, kann man nach KAREN PETRY (Köln) die anfängliche Entwicklung dieser Forschung zunächst als Marginalisierung bezeichnen. Als Beginn der europäischen Sportforschung nannte Petry das Netzwerk European Network of Sport Science, Education and Employment (ENSSEE), das von universitären Sportausbildungsinstituten 1989 anlässlich des zwei Jahre zuvor verabschiedeten ERASMUS-Programms gegründet wurde. ENSSEE initiierte Projektkooperationen und baute einen sehr guten Kontakt zur Europäischen Kommission auf. Dies geschah mit dem Ziel, der Kommission proaktiv entgegenzutreten und Themen und Probleme des Sports zu antizipieren und anzu-

sprechen. Heute hingegen sei die Marginalisierung überwunden und es ließe sich eher eine Fragmentierung beobachten, die sich durch ein weites und eher unübersichtliches Forschungsfeld mit einer Themen- und Akteursvielfalt auszeichnete. Auffällig sei die seit den 90er-Jahren fortschreitende Ausdifferenzierung europäischer Initiativen und Institutionen vor allem aufgrund von Aktivitäten an den Universitäten.

JÜRGEN MITTAG (Köln) zeigte in seinem Vortrag über die Etappen der Konstitutionalisierung europäischer Sportpolitik, dass sich die EU auf dem Weg in den Verfassungsstaat befindet. Anfangs war der Sport kein Bestandteil des europäischen Vertragswerkes und die Aktivitäten auf europäischer Ebene blieben den einzelnen (Dach-)Verbänden vorbehalten. Später wurde der Sport zunehmend als Instrument zur Identitätssteigerung genutzt, allerdings im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten ohne direkten Sportbezug. In den 90er-Jahren gab es unbeabsichtigte Konfrontationen des Sports mit dem Binnenmarkt. Weitreichende Konsequenzen für den Sport habe das Bosman-Urteil hinsichtlich der Spielberechtigung von

„EU-Ausländern“ nach sich gezogen. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts gab es eine Vielzahl von Grundsatzserklärungen, darunter das von der Europäischen Kommission erarbeitete „Weißbuch Sport“ aus dem Jahr 2008, die zu einer Ausgestaltung einer europäischen Sportpolitik führten. Der 2009 in Kraft getretene Vertrag von Lissabon nahm den Artikel 165 in das EU-Vertragswerk auf, wodurch der Sport in seiner sozialen Dimension gestärkt wurde. Mit steigendem Grad der Konstitutionalisierung europäischer Sportpolitik stieg auch die Anzahl der beteiligten Sportverbände und -akteure und damit auch die der potentiellen Konfliktfelder.

Am Beispiel des erst 1954 gegründeten europäischen Fußballverbandes UEFA veranschaulichte BENJAMIN LEGRAND (Bochum) den Weg des Sportereignisses 'Europameisterschaft'. Im Rahmen der Kongresssitzung im Jahr 1957 wurde unter starkem Vorbehalt dem 'Europapokal der Nationen' zugestimmt. Bei diesem Turnier fehlten allerdings Fußballgrößen wie Italien, England, Deutschland und die Niederlande. Außerdem war das Medieninteresse sehr gering. 1968 wurde der offizielle Titel *Euro-*

pameisterschaft eingeführt, die bis Anfang der 80er Jahre eine untergeordnete Bedeutung hatte. Erst durch das Medium Fernseher und die Live-Übertragungen der Spiele setzte sich in den 80er-Jahren eine breitere Anerkennung der Europameisterschaft durch. Seitdem stelle das Sportereignis zwar einen zeitlich kurzen, dafür aber festen Bestandteil in der europäischen Öffentlichkeit dar und leiste so einen Beitrag zur Europäisierung.

Die Europäisierung des Sports am Beispiel Fußball war auch Thema von ALEXANDER BRAND und ARNE NIEMANN (Mainz). Theoretisch fundiert erläuterten sie die zwei Stränge der Europäisierung: Zum einen das „downloading“, das auf der Ebene der politischen Institutionen der EU initiiert wird, und zum anderen das „uploading“, das politische Regelungsabsichten auf europäischer Ebene aus nationalen Kontexten heraus zu gestalten und zu beeinflussen versucht. Diese beiden Stränge werden von dem dazu parallel laufenden und transnationalen Verflechtungsprozess crossloading begleitet. Im Rahmen ihrer Studie untersuchten sie die fünf analytischen Dimensionen Nationalitätenfrage, Transfersystem, TV-

Vermarktung, Champions League und transnationales Lobbying hinsichtlich der beiden Stränge, wobei sich zeigte, dass man sich bei Europäisierungsdynamiken im Bereich Fußball nicht auf die EU beschränken könne, sondern ganz Europa betrachten müsse.

Eine oftmals unberücksichtigte Gruppe von Akteuren betrachtete GERD DEMBOWSKI (Berlin): Die Fanorganisationen, die sowohl bei nationalen als auch bei europäischen Diskussionsrunden häufig gar nicht erst eingeladen wurden, obwohl sie das zentrale Thema bzw. der Grund der Diskussion waren. Bis heute sei das Fantum eher negativ konnotiert, zuletzt aufgrund der Zündung von bengalischem Feuer auf den Stadiontribünen. Allerdings habe sich das Fantum der 80-er Jahre, das nach Dembowski vielfach als asozial und diskriminierend bezeichnet wurde, zum Positiven gewandelt: Neben der Kommerzialisierung, die dazu führte, dass sich die Stadien auch für Menschen mit Behinderung, Homosexuelle und Familien öffnete, hätte auch die Arbeit der vielen Fanprojekte zu einer positiven Entwicklung von Fangruppierungen geführt. Momentan leiste sich Deutschland als

Vorreiter in Europa flächendeckend über 50 Fanprojekte, die nachhaltiger und sinnvoller, aber auch anstrengender seien als die oftmals von Fußballverbänden geforderten finanziellen Sanktionen.

HANS BRUYNINCKX (Leuven) sprach ein seit jeher politisch sensibles Thema an: Von einer Sportautonomie könne schon seit Jahrzehnten nicht mehr die Rede sein. Traditionell sei der Sports zwar gekennzeichnet gewesen von sich selbst verwaltenden Organisationen, jedoch habe die in den 80er-Jahren eingesetzte Liberalisierung und Kommerzialisierung des Sports zu einer netzwerkartigen Verwaltung geführt. Konsequenzen waren unter anderem eine zunehmende öffentliche Kontrolle sowie interne Steuerungen, die sich durch die Einführung des Welt-Anti-Doping-Codes und von Sport-Schiedsgerichten zeigten. Der Artikel 165 des Lissabon-Vertrags habe dazu beigetragen, dass sich die EU als Meta-Regierung verstehe, die die Netzwerkarbeit und den sozialen Dialog von Sportorganisationen fördern wolle. Allerdings sei die Kluft zwischen den Prinzipien von good-governance und der Sportpraxis enorm. Ein Anfang zur Überwindung dieser Kluft

sei im Jahr 2008 gemacht worden, als der professionelle Fußball einen sozialen Dialog zwischen UEFA, Spielervereinigung, Vereinen und auch Vertretern der EU einführte und im April 2012 einen Mindeststandard für Arbeitsverträge erreichte.

Die Sozialpolitik der EU war auch das zentrale Interaktionsfeld im Vortrag von WALFRIED KÖNIG (Erkrath/Köln). Am Beispiel des Lissabon-Vertrags zeigte er anhand zahlreicher Beispiele detailliert auf, welche Auswirkungen und Herausforderungen die Artikel 151 bis 161 für den Sport hätten: Es sei dringend erforderlich, dass es für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aller Sportarten in Deutschland Kernarbeitsverträge gäbe, die die Arbeit am Abend und am Wochenende, die Kinderarbeit, die Laufzeit von Verträgen, das Kündigungsrecht usw. regelten, unabhängig davon, ob sie ehrenamtlich oder hauptberuflich beschäftigt sind. König wies darauf hin, dass die EU bereits in den 90er-Jahren festgelegt hätte, dass Repräsentanten im eigenen Land integraler und anerkannter Bestandteil des Systems der Arbeitsbeziehungen sein sollten. Außerdem seien Sportvereine als Betriebe, und Sportverbände

als Unternehmensvereinigungen anzusehen. Insofern sei es konsequent und wichtig, dass im deutschen Sport sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber Kollektivorgane entstehen müssten.

HENK ERIK MEIER (Münster) systematisierte das Problemfeld Doping, indem er von einem kollektiven Selbstschädigungsdilemma von globaler Dimension auf verschiedenen Ebenen sprach: Zum einen gäbe es ein Gefangenendilemma der individuellen Sportlerinnen und Sportler, die sich teilweise dem Zwang zu dopen, um ein herausragendes Ergebnis zu erzielen, nicht entziehen könnten. Die Sportverbände befänden sich in einem Organisationsdilemma, denn die Sanktionshoheit läge oftmals bei ihnen anstatt bei der nationalen Anti-Doping-Agentur, was wiederum Interessenkonflikte mit sich zöge. Zudem hätten die Nationalstaaten ein Ressourcendilemma, da sie die Doping-Kontrollen finanzieren müssten. Weiterhin stellte er das komplexe institutionelle Umfeld dar, das sich aus nationalen und supranationalen Institutionen wie beispielsweise der Welt-Anti-Doping-Agentur, des Internationalen Olympischen Komitees, der UNESCO und EU zu-

sammensetze und ebenfalls als ein Mehrebenensystem bezeichnet werden könne.

Durch die breite, facettenreiche Bestandsaufnahme und Verortung der europäischen Sportpolitikforschung sowie der systematischen Einordnung und Typologisierung der Erkenntnisse zeigten die Referentinnen und Referenten eindrucksvoll, dass ihre Forschungen zur europäischen Sportpolitik auf einem sehr guten Weg sind und sich von einem punktuellen und marginalen zu einem disziplinübergreifenden und zukunftsreichen Forschungsfeld entwickelt haben.

Die regen und fachlich tiefgehenden Diskussionen machten das große Interesse an der europäischen Sportpolitik deutlich. Es zeigte sich auch die Notwendigkeit, Netzwerke zwischen Europaforschern und Sportwissenschaftlern sowie weiteren Wissenschaftlern aus europäischen Ländern auszubauen und neben der europäischen Sportpolitik auch die Länderanalysen zur jeweiligen nationalen Sportpolitik zu vertiefen.

Ninja Putzmann



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne



Interessen- vermittlung und Lobbying im Sport



2./3. November 2012
im Rahmen des
**6. Internationalen
Hamburger Sportkongresses**

4. Sportpolitik-Symposium

4. Symposium Sportpolitik am 2. und 3.11 2012 in Hamburg

Die seit 2009 durchgeführten Symposien begleiten den Prozess der Institutionalisierung und Ausdifferenzierung einer Politikwissenschaft des Sports als eigenständige wissenschaftliche Disziplin.

Auf dem Symposium 2012 kommen Experten aus der Sportpolitik- und der Verbandsforschung sowie aus der sportpolitischen und -administrativen Praxis zusammen, um Interessenvermittlung und Lobbying im Sport unter besonderer

Berücksichtigung unterschiedlicher Formen, Repertoires und Entscheidungsfelder zu untersuchen. Handlungsrationitäten, Zielorientierungen, Taktiken, Strategien und politische Gelegenheitsstrukturen der Akteure im Sport sowie ressourcenbezogene Betrachtungen, Konflikte, Bündnis-konstellationen und Machthierarchien stehen zur Diskussion.

Besondere Beachtung will das Symposium in diachroner Perspektive der Frage widmen, wie sich die Strukturen der Interessenvermittlung in den beiden letzten Dekaden verändert haben. Neben dem kommunalen, regionalen und nationalen Raum soll in diesem Zusammenhang auch der Einfluss der europäischen Ebene Berücksichtigung finden, auf der eine dynamische, sich neu formierende Interessengruppenlandschaft und ein komplexes institutionelles Geflecht aufeinandertreffen.

Zu den Referenten und ihren Themen gehören u.a.

Ralf Kleinfeld, Osnabrück: Interessenvermittlung und Lobbying als politische Herausforderung und wissenschaftliches Themenfeld
Christoph Strünck, Siegen: Verbände als Interessenorganisationen
Arthur Heinrich, Alfter: Der DFB als Interessenorganisation
Nils Havemann (Mainz): Interessenvertretung der Bundesliga(-Vereine)
Wolfgang Buss, Göttingen: Vom Sportamt zur GmbH „Sport und Freizeit“ - Strukturwandel

und Interessenvertretung im kommunalen Sportangebot

Thomas Beyer, Hamburg: Die Dekadenstrategie des Stadtstaates

Jürgen Mittag, Köln: Sport und Interessenvermittlung: Wissenschaftliche Grundlagen und Perspektiven

Klaus Enkelmann, Jena: "Ein neues Schloss für König Fußball". Die Rolle der Sportvereine

Reinhard Rawe, LSB Niedersachsen: Die Aktivitäten der Landessportbünde

Thomas Horky, Hamburg / Jörg-Uwe Nieland, Köln: Die Rolle der „klassischen“ und der „sozialen“ Medien

Alexander Bielefeld, Brüssel: Interessenvertretung von Stakeholdern im Sport: Warum Fans für die Stärkung der Governance im Fußball unerlässlich sind

Sven Güldenpfennig, Aachen: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Sport!“ - Realität und Hintergründe der „Fraktion Sport“ im deutschen Parlamentarismus

Rudolf Oswald, Reichertshofen: Durchsetzung kommunalpolitischer Interessen im Sport: Zur Frühgeschichte der Bundesliga
Fabian Brändle (Zürich): Sport und „Geistige Landesverteidigung“ in der Schweiz 1933-1945

Klaus Enkelmann (Jena): "Ein neues Schloss für König Fußball". Die Rolle der Sportvereine

Merten Haring (Hamburg): Die Rolle von Landesministerien (und Sportbünden) am Beispiel der Finanzierung des Sports

Aus Forschung und Lehre

Laufende Forschungsvorhaben des IESF

Sportpolitische Strukturen und Prozesse in Spanien

Bearbeitet von: *Ninja Putzmann*

Forschungszeitraum: seit April 2012

Inhalte des Projekts:

Mit Europa- und Weltmeistertiteln im Fußball und im Basketball sowie international erfolgreichen Tennisspielern und Radsportlern zählt Spanien zu den erfolgreichsten Sportnationen der Welt. Zugleich werden die Erfolge durch diverse Dopingskandale und zuletzt exemplarisch durch den des Dopings überführten Radprofis Contador überschattet, wobei sich die spanische Politik aktiv in die Sportjustiz eingemischt hat. Welches Sportsystem steckt hinter dem Leistungssport und der Dopingpolitik? Welche staatlichen Akteure und welche spanischen Sportverbände agieren mit welchen Instrumenten in der Sportpolitik? Welche Ziele verfolgen sie und wie werden Entscheidungen in diversen Feldern der Sportpolitik getroffen? All das sind forschungsrelevante Fragen, die im Rahmen einer Fallanalyse der Sportnation Spanien hinsichtlich ihrer sportpolitischen Strukturen und Prozesse systematisch zu untersuchen

sind.

Nach dem Ende des Franco-Regimes im Jahr 1975 hat sich die Sportlandschaft Spaniens tiefgreifend entwickelt: Zahlreiche Neugründungen von Sportvereinen waren zu verzeichnen, das spanische Parlament verabschiedete ein nationales Sportgesetz und die 17 autonomen Regionen, insbesondere Katalonien und das Baskenland, weisen bis heute asymmetrische politische, rechtliche und kulturelle Verhältnisse bei der Ausgestaltung des Sports auf. Außerdem umfasst das spanische Sportsystem im europäischen Vergleich relativ viele staatliche Sportinstitutionen sowie Sportverbände, die auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sportpolitische Entscheidungen treffen. Daher hat die Fallanalyse unter empirisch-analytischem Aspekt das Ziel, das Sportsystem insgesamt sowie die Strukturen und die sportpolitischen Prozesse im Zeitraum von 1975 bis heute unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, politischer, rechtlicher und historischer Rahmenbedingungen systematisch und funktional zu analysieren und zu interpretieren. Als ein weiterer Aspekt soll zudem untersucht werden, inwiefern man von Europäisierungprozessen



und ihrer Wirkung auf die spanische Sportpolitik sprechen kann. Zu diesem Zweck sollen Dokumentenanalysen und Experteninterviews durchgeführt werden.

Auf theoretisch-konzeptioneller Ebene wird auf die politikwissenschaftliche Systemtheorie als Kerntheorie zurückgegriffen, in die die klassischen Dimensionen polity, politics und policy eingebettet werden sollen. Als Grundlage zur Analyse des spanischen Sportsystems dient unter anderem die VOCA-SPORT-Typologie, deren bereits vorhandenen Kategorien zur Charakterisierung von Sportsystemen ausdifferenziert und weiterentwickelt werden sollen.



Lehrveranstaltungen

Der folgende Überblick dokumentiert die Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter und der Lehrbeauftragten des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung im WS 2012/13.



Prof. Dr. Jürgen Mittag

- Vorlesungen:

BAS 2 – Grundlagen des Sportrechts und der Sportpolitik
Mi, 11:00 – 12:00 Uhr,
Hö 01

PE1.14 – Aktuelle Problemfelder internationaler Sportpolitik
Do, 16:00 – 18:00 Uhr,
Hö 3

TEM5 – Tourismusforschung
Mi, 13:00 – 14:30 Uhr,
Hö 5

TEM3 – Soziopolitische und –kulturelle Aspekte des Tourismus
Nationale und transnationale Entwicklungen
Di, 09:30 – 11:00 Uhr,
SR 15

- Seminar:

SMA1 – Introduction to European and International Politics

The path to European Integration: institutions and stakeholders
Do, 14:00 – 17:00 Uhr,
SR 15, vom 11.10. – 29.11.2012

- Übung

TEM5 – Grundlegende Forschungsmethoden
Mi, 14:30 – 17:00 Uhr
Hö 5

Dr. Karen Petry

-- Vorlesung:

SEB9.2.1. – Berufsfeld Freizeit- /Breitensport
Do, 15:00 – 16:00 Uhr,
Hö 03

- Seminare:

SEB2 – vertiefendes Projektseminar
Mi, 16:00 – 17:30 Uhr,
SR 08

SMA1 – International Sport Systems
Do, 10:30 – 12:00 Uhr,
SR 15

PE1.14 – Sport und Entwicklung
Do, 12:00 – 14:00,
SR 09

SEB9.2.1. – Das Berufsfeld Freizeit- und Breitensport
Do, 15:00 – 16:00,
Hö 3

SEB9.3.1. – Berufseinstieg Freizeit- und Breitensport
Block-Veranstaltung
7. und 8.12.2012

Dr. Michael Groll

- Seminar:

SEB9.2.1. – Projekt- und Eventmanagement in der Praxis
Di, 08:00 – 10:00 Uhr, SR 65

Ben Weinberg, MA

SQ2 – Managing Diversity
Mi, 16:00 – 18:00 Uhr, SR 60

Pia Stemmermann und Daniel

PE1.14 – Grundlagen der Sportpolitik
FIFA und IOC zwischen Krise und Reform
Mi, 14:00 – 16:00 Uhr,
SR 05

Jürgen Mittag und Jacob Kornbeck

SMA1 – European Integration, Common Market and Sport Structuring European Sport Politics
Do, 18:00 – 19:30 Uhr, SR 15, vom 11.10. – 29.11.2012
Do, 14:00 – 15:30 Uhr, SR 15, vom 06.12. – 07.02.2013

Gastvorträge

Im Rahmen des Seminars PE1.14 werden im Wintersemester 2012/13 Gastvorträge zu folgendem Thema stattfinden: Aktuelle Problemfelder europäischer und internationaler Sportpolitik - Good Governance in internationalen Sportorganisationen

Die Vorträge firmieren auch als Jean Monnet Lecture on Sport Politics. Die Vortragszeiten sind, wenn nicht anders angegeben, jeweils donnerstags von 16:15 bis 17:45 Uhr in Hörsaal 3.

Veranstaltungsüberblick

1) 15. November 2012: Jürgen Mittag/Ninja Putzmann (Köln): Demokratische Repräsentativität in internationalen Sportorganisationen: One federation – one vote?

2) 22. November 2012: Michael Mrkonjic (Lausanne): International Sport organisations in Suisse

3) Achtung Sondertermin: 29. November 2012: Siegfried Nagel (Bern): Vereinssport in der medi-



Prof. Dr. Siegfried Nagel, Bern

alen Moderne

4) 6. Dezember 2012: Yongxian Li (Köln): Die alternde und Gesellschaft und Sport in China

5) 13. Dezember 2012: Stephan Klaus, Osnabrück: Die Sportpolitik



Stephan Klaus, Osnabrück

der Europäischen Union – eine Herausforderung für nationale Sportverbände?

6) 20. Dezember 2012: Julien Zylberstein (Nyon): The UEFA as an international player

7) 10. Januar 2013: Karl-Heinz Schneider (Bonn): Deutsche Sportpolitik und die israelisch-palästinensischen Beziehungen

8) 17. Januar 2013: NN

9) Achtung Sondertermin 22. Januar 2013: Thomas Junod (Nyon): Die wiss. Forschungskoope-ration der UEFA



Thomas Junod, Nyon



Nachruf

Am 18.10.2012 verstarb kurz nach seiner Pensionierung nach langer Krankheit Professor David Allen von der Loughborough University. Er war ausgewiesener Kenner und angesehener Experte in den Feldern EU-Forschung und Inter-

nationale Beziehungen.

David Allen wurde im Juni 2012 anlässlich der Jahrestagung von Sport & EU in Lausanne zum Ehrenmitglied von Sport & EU ernannt. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen und Freunden.



Impressum

Der Newsletter Sportpolitik (NESPO) erscheint zweimal jährlich je zum Beginn des Semesters

Herausgeber:

Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln

Am Sportpark Müngersdorf
50933 Köln
0221 / 4982 7350 <http://www.dshs-koeln.de>

Redaktion:
Dr. Michael Groll

Verantwortlich:
Prof. Dr. Jürgen Mittag &
Dr. Karen Petry



**Deutsche
Sporthochschule Köln**
German Sport University Cologne

**Institut für Europäische
Sportentwicklung und Freizeitforschung**